

NAWI Graz – Technische Mathematik

In den letzten Tagen und Wochen ist ja das Thema NAWI Graz in den diversen Medien ziemlich präsent. Auch wir von der Technischen Mathematik an der TU Graz sind von diesem Thema betroffen. Oder auch nicht!

Da zwischen den Professoren und der StV ein gutes Klima herrscht und wir in diverser Hinsicht auch regelmäßig informiert werden, wenn wichtige Dinge anstehen, so ist zum Thema NAWI Graz hier von Seite der Professoren keine Information gekommen. In der Annahme, dass dadurch in keiner Weise im Hintergrund an einer Zusammenarbeit der Technischen Mathematik an der TU

Graz und der Mathematik an der KF Uni Graz gearbeitet wird, besuchte Alexander Geisler am Freitag, den 13. Jänner eine Sitzung, wo mit diversen Leute aus dem Rektorat und dem Senat über das Thema NAWI diskutiert worden ist.

Von der Seite der Mathematik waren Prof. Woess, Prof. Lehner und Alexander Geisler vor Ort. Prof. Woess legte den Standpunkt der Mathematik hier klar. Hinsichtlich des Themas unterstrich er in seinem Bericht, dass man zu einer Zusammenarbeit nicht gezwungen werden sollte. Eine Kooperation im Bereich des Doktoratsstudiums wird angedacht. Ansonsten ist aber davon auszugehen, dass es in baldiger Zukunft hier keine nähere Zusammenarbeit im Bereich der Bakka-

laureats- bzw. der Magisterstudien geben wird.

Wir von der StV Technische Mathematik gehen mit dieser Meinung konform. Wenn man sich die unterschiedlichen Studienpläne der beiden Universitäten ansieht, dann muss man auch sagen, dass sich hier die jeweiligen Themenbereiche nicht überschneiden. Es ist vielleicht möglich, dass im Bereich der Numerik in Zukunft eine Zusammenarbeit möglich sein könnte.

StV Technische Mathematik
stv-mathematik@htu.tugraz.at

NAWI Graz – Technische Physik

Wie auch an manch anderen Stellen der Universität hat es auch in der Basisgruppe Physik einiges an Aufregung gegeben, als wir vom NAWI-Projekt gehört haben. In einigen Diskussionen und Treffen mit den Vertretern der anderen Studienrichtungen erwogen wir Vorteile und Gefahren für das Physikstudium. Wir kamen dann überein, dass eine Zusammenarbeit derzeit nur auf Doktoratsniveau sinnvoll ist, über ein oder zwei gemeinsame Masterstudiengänge kann man in Zukunft auch noch nachdenken. Die Projektleiter sind auch dieser Auffassung:

Vorerst wird es in der Physik nur auf Ebene des Doktorats NAWI-Kooperationen geben.

Natürlich sehen wir auch die Chancen einer Zusammenlegung, wie es in der Chemie geplant ist. Eine größere Fakultät könnte nach außen hin gewichtiger auftreten, Synergieeffekte ließen sich nutzen, mehr Wahlfächer und Masterstudiengänge wären möglich.

Der allgemeinen Goldgräberstimmung müssen wir aber entgegenhalten, dass eine höhere Anzahl an Studierenden in der Vergangenheit erfahrungsgemäß eher zu einer Verschlechterung der Studienbedingungen geführt hat. Dass die viel gepriesenen Synergieeffekte ohne einen gemeinsamen Campus und gemeinsamer Verwaltungsstrukturen leicht in Korrosionseffekte umschlagen können. Dass, wie man es von der Wirtschaft kennt, Fusionen trotz aller schönen Lippenbekenntnisse nun einmal dazu neigen, Organisationen zu „verschlanken“, also „Mitarbeiter freizusetzen“. Recherchen, wie in anderen Städten solche Studienzusammenlegungen geglückt sind, bescheren uns nicht sehr viele Informationen. Man scheint überwiegend der Meinung zu sein, dass solche doppelt vorhandenen Studienrichtungen dem Wettbewerb und der Profilbildung durchaus zuträglich sind, was ja Kooperationen zwischen den Unis in Forschung und Lehre nicht ausschließen muss.

Zu kritisieren ist vor allem der anfangs schlechte Informationsfluss von den Projektinitiatoren zu den Studierenden und Uni-Mitarbeitern (was manchmal schon fast an eine Baufirma aus „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams erinnerte). Glücklicherweise scheint die Universitätsführung auch eingesehen zu haben, dass Feedback und Kritik etwas durchaus Positives sein können und hat ihre Strategie diesbezüglich geändert.

Wir wollen keinesfalls gute Ideen blockieren (und schon gar keinen Geldregen seitens des Ministeriums), aber wir fragen uns doch, ob nicht ein längerfristig ausgerichtetes Konzept, das - trotz des größeren Arbeitsaufwandes - mit den Studierenden und Uni-Mitarbeitern gemeinsam erarbeitet wird, den Naturwissenschaftsstandort Graz nicht mehr stärken könnte.

StV Technische Physik
physik@htu.tugraz.at